

Wirtschaft

Notiz Block



Handy-Markt schwächt sich ab

Das rapide Wachstum auf dem Markt für Mobiltelefone schwächt sich nach Einschätzung des koreanischen Elektronikonzerns Samsung Electronics im kommenden Jahr ab. Für 2007 werde mit einem Anstieg um zehn Prozent auf 1,07 Mrd. verkaufte Handys gerechnet, sagte Lee Ki Tae, Verantwortlicher für die Handy-Sparte. 2006 werde dagegen der Markt um etwa 20 Prozent auf 970 Mio. Mobiltelefone zulegen. Lee sprach von gut laufenden Gesprächen in China, Russland, Brasilien und Indien. Die US-Bank Citigroup hob ihre Prognose für den weltweiten Handy-Markt vorläufig an und erwartet nun 2006 einen Absatz von 968 Mio. Stück. Dazu trage besonders die starke Nachfrage in Westeuropa bei. 2007 könnte der Absatz bei 1,04 Mrd. Mobiltelefonen liegen. Samsung ist nach dem finnischen Konzern Nokia und dem US-Konzern Motorola der weltweit drittgrößte Handy-Hersteller.

Xbox als Spielfilm-Jukebox

Microsoft tritt mit einem eigenen Online-Filmangebot über seine Computerspielplattform Xbox Live in den Wettbewerb mit – unter anderen – Apple sowie Telekom- und Kabel-Unternehmen. Ab dem 22. November sollen zunächst in den USA Kinofilme wie „Mission: Impossible III“ und „Superman Returns“ sowie Fernsehserien wie „CSI“ und „Star Trek“ zum Herunterladen bereitstehen, sagte Xbox-Manager Peter Moore. Während die TV-Shows zum Verkauf stehen, sollen Kinofilme nur für eine beschränkte Nutzung „ausgeliehen“ werden können. Zum Start hat Microsoft Vereinbarungen unter anderem mit den Fernsehsendern CBS und MTV Networks sowie der Filmgesellschaft Warner Bros. geschlossen. Noch Ende des Jahres sollen mehr als 1.000 Stunden Film

zum Teil in hoher Auflösung verfügbar sein. Ob Sony Computer Entertainment ebenfalls ein Online-Spielfilmangebot plant, wollte das Unternehmen der Finanznachrichtenagentur Bloomberg zufolge nicht kommentieren. Apple bietet seit einiger Zeit ebenfalls in den USA Videos und TV-Shows über seinen Online-Shop iTunes an.

Geiz statt Umweltfreundlichkeit

Drei von vier Österreichern gehen davon aus, dass sie im kommenden Winter mehr Geld fürs Heizen ausgeben werden müssen als im Vorjahr. Dennoch sind 64 Prozent nicht bereit, für alternative oder umweltfreundliche Energieformen mehr als bisher zu bezahlen. Dies geht aus einer OGM-Umfrage hervor. Jeder fünfte Österreicher blieb in der Frage der teureren, aber umweltschonenderen Heizkostenvariante überhaupt eine Antwort schuldig.

Gazprom warnt vor Energiekrise

Der russische Gasmonopolist Gazprom hat vor einer Energiekrise im kommenden Winter gewarnt und das Eingreifen des Staates gefordert. Die russischen Regionen seien derzeit sehr schlecht auf einen harten Winter vorbereitet, Versorgungsengpässe wie im vergangenen Jahr seien wahrscheinlich, teilte Gazprom mit. Die nicht ausreichend hohen Lagerbestände seien besorgniserregend. Es bestehe die Gefahr, dass sich die Ereignisse des Vorjahres wiederholen, hieß es in der Erklärung. Der weltgrößte Gaskonzern liefert auch rund ein Viertel des europäischen Gasbedarfs. Vergangenen Winter musste Gazprom die Lieferungen an einige Kunden, darunter österreichische Gasversorger, drosseln, um die heimische Nachfrage in einem besonders kalten Winter bedienen zu können. *apa/kl*

Fortsetzung von Seite 11

wird es im Großen und Ganzen auch bleiben.“ Deutlich gestiegen habe sich dafür im letzten Jahr die Zahl der Billig-Airline-Fluggäste, die hier ihren Winterurlaub verbringen. Die Auswirkungen dieses Billigflug-Booms sieht Schellhorn durchaus positiv: „Er hat uns vor einem Rückschlag bewahrt, weil die Deutschen ausbleiben. Unterm Strich hat der Flugtourismus Österreich ein Plus von zehn bis 15 Prozent gebracht. Davon profitiert auch der Winterferientourismus.“

Sehr genau analysiert wurde das Billigflugphänomen in Salzburg, wo die Studie „Regionalwirtschaftliche Effekte des Low Cost Carrier-Tourismus in Salzburg“ von Bernd Gaubinger und Wilfried Bischofer aufhorchen ließ. Über 200.000 Low-Cost-Carrier (LCC)-Passagiere kommen in der Sommer- und Wintersaison nach Salzburg, von denen 150.000 im Bundesland Urlaub machen. Bereits ein Drittel der am Salzburger Flughafen abgefertigten Passagiere sind LCC-Flieger. „Wir haben um acht Prozent weniger Flugbewegungen, aber 150.000 Passagiere mehr“, sagte Flughafen-Direktor Günther Auer.

Insgesamt werden am Salzburger Flughafen 1,7 Mio. Passagiere pro Jahr – davon rund 680.000 Billigflieger – abgefertigt, das bedeutet ein Potenzial von 1200 Arbeitsplätzen. In zwei Jahren könnte die Zweimillionengrenze erreicht sein, so der Flughafendirektor. In Umsatz ausgedrückt: „Der direkte Nutzen, der aus den Ausgaben



Wintertouristen wissen Österreich zu schätzen. Dennoch befindet sich die Branche in dauerndem Wandel. Foto: TVB Schladming

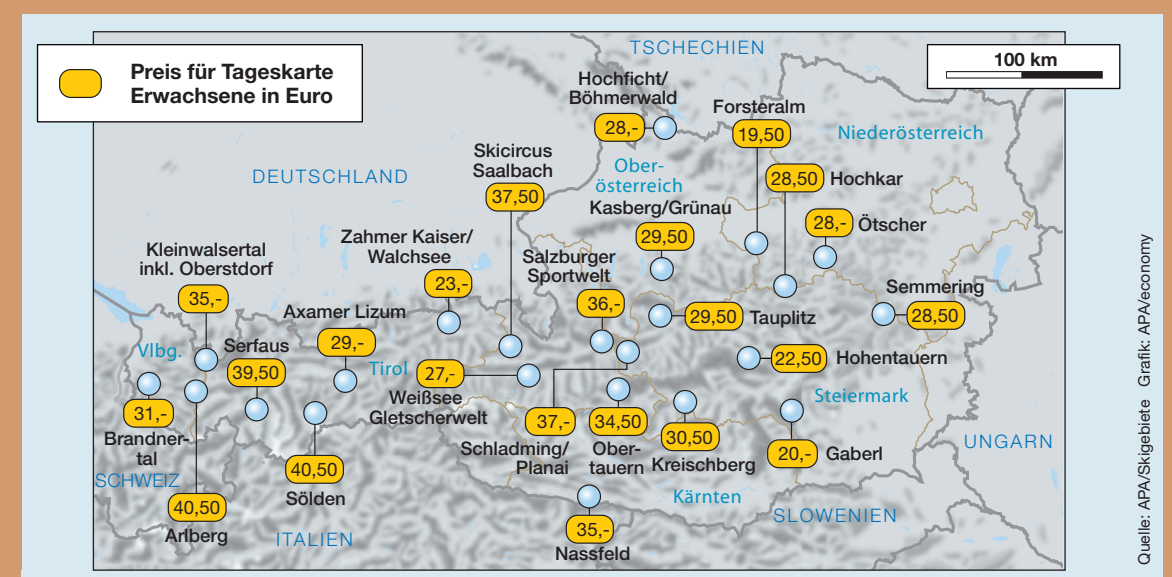
der LCC-Gäste, vor allem für den Tourismus, aber auch den Handel, das Gewerbe und andere Wirtschaftszweige resultiert, liegt bei 77 Millionen Euro“, so Gaubinger. Für den Raum um den Flughafen Innsbruck dürften ähnliche Zahlen gelten.

Tourismus belastet Klima

Obwohl der Tourismus blüht und gedeiht und damit Österreichs Wirtschaft in Gang gehalten wird, ist der wohl negativste Einfluss, jener auf den Klimawandel, nicht zu unterschätzen. Der Studiengang Infrastrukturwirtschaft der Kapfenberger FH Joanneum hat erstmals den Einfluss des Wintertourismus in Österreich auf den Klimawandel erfasst. Demnach trägt der Schneetourismus mit immerhin insgesamt etwa sechs Prozent zur Treibhausgasemission bei. Studiengangsleiter Michael Bobik präsentiert ein überraschendes Ergebnis: Beschneigungs- und Liftanlagen spielen als Verursacher von CO₂-Emission eine untergeord-

nete Rolle. Und: Der hohe Energieverbrauch bei Unterkunft und Verpflegung belastet das Klima stärker als der An- und Abreiseverkehr. „Interessanterweise ergibt sich, dass die viel gescholtene Beschneigungsanlagen, abgesehen von eventuellen lokalen Schäden, im Hinblick auf den Klimawandel unbedeutend sind“, sagt Bobik. „Schneekanonen tragen nur etwas mehr als ein Hundertstel zur gesamten durch den Wintertourismus verursachten CO₂-Emission bei.“ (Siehe auch Seite 7 der vorliegenden Ausgabe.) Ebenso sind der Energiebedarf von Seilbahnen und Schleppliften sowie Pistengeräten im Hinblick auf die CO₂-Emission relativ unbedeutend. Zusammen tragen sie nur weitere 2,8 Prozent bei. Bobik: „Den wesentlichen Anteil machen Unterkunft und Verpflegung aus. Sie verursachen 58 Prozent der CO₂-Emission des Wintertourismus. Der zweite große Faktor ist der An-, Abreise- und Zubringerverkehr mit 38 Prozent.“

Zahlenspiel



Skiurlaube sind vor allem für Familien ein kostspieliges Vergnügen. Zum baldigen Auftakt der heurigen Wintersaison 2006/07 hat Österreichs Seilbahnwirtschaft ihre Ticketpreise erhöht. Die Tageskarten für Erwachsene sind um durchschnittlich 2,5 bis 3,5 Prozent teurer als in der Vorjahres-saison 2005/06 und liegen nun je nach Größe des Skigebietes zwischen 30 und 37 Euro. Die durchschnittlichen Preiserhöhungen für erwachsene Skifahrer, die eine Sechstageskarte lösen, pendeln zwischen einer Steige-

rungrate von 1,5 bis 2,5 Prozent. Als Grund nennen die Seilbahnen gestiegene Kosten für Beschneigungsanlagen, Treibstoffe und Gehälter. Einige kleinere Wintersportregionen, aber auch das Kärntner Nassfeld sind hingegen preislich weiter auf Vorjahresniveau. Eine knappe Woche Pistenvergnügen kostet einen erwachsenen Skifahrer je nach Skiregion zwischen 150 und 175 Euro. Die rund 260 Unternehmungen der österreichischen Seilbahnwirtschaft haben in der vergangenen Saison 1,12 Mrd. Euro eingenommen. *apa/kl*